

Zeitzeugenbegegnung mit Jules Fainzang, 23.10.2008

Herr Fainzang (Paris) war als Zeitzeuge in unserer Schule zu Besuch.

Er stammt aus Polen, ist 1926 geboren.

Seine Familie wanderte während seiner Kindheit nach Belgien aus.

1940, während des Zweiten Weltkriegs, fielen die Deutschen in Belgien ein.

Die Familie flüchtete nach Südfrankreich.

Von dort aus wurden sie in das Lager Drancy bei Paris gebracht, wo sie sechs Wochen blieben.

Der Bruder von Herrn Fainzang konnte von dort fliehen und trat in die Résistance (Französische Widerstandsbewegung gegen die Nazis) ein.

Herr Fainzang wurde zusammen mit tausend fremden Menschen in einen

Viehwagen gepfercht, in denen sie es unter menschenunwürdigen Bedingungen drei Tage lang aushalten mussten. Sie wussten nicht, dass sie nach Auschwitz deportiert wurden.

Als am vierten Tag wieder Luft in den Wagon strömte, wachten die meisten, die ohnmächtig geworden waren, wieder auf und vernahmen folgende Worte:

” Alle Jungen von 15 – 18 Jahren aus dem Wagon ! ”

” Hinsetzen ! ”

Wer dem Befehl nicht gehorchte oder ihn nicht verstand, wurde brutal geschlagen.

Herr Fainzang verstand zum Glück deutsch.

Die Soldaten schüchterten die Alten und die Jungen mit ihren Gewehren ein.

Sie durften keine Fragen stellen.

Dann wurden sie registriert.

Sie wurden in Gruppen aufgeteilt und in völlig verdunkelten Lastwagenladeräumen in einen Wald transportiert.

Sie waren so müde, dass sie kaum noch laufen konnten.

Sie mussten zu sechst in einem Bett mit drei Etagen schlafen und Zwangsarbeit verrichten.

Später berichtete ein Leidensgenosse Jules Fainzang, dass man vorhatte, alle Häftlinge zu vergasen. Im Nachhinein erfuhr er, dass seine Eltern bereits eine Woche nach seiner Deportation vergast worden sind – in Gaskammern, die als Duschen getarnt waren.

Jules Fainzang und die übrigen Häftlinge wurden immer wieder in andere Lager transportiert und in anderen Gruppen eingeteilt, damit sich keine Freundschaften bilden konnten, die ihre seelische Lage stabilisiert hätten. In den

Konzentrationslagern mussten die inhaftierten Juden die Leichen ihrer

Mitgefangenen selbst aus den Gaskammern holen und zum Verbrennen bringen.

Jules Fainzang traf, während er selbst im Konzentrationslager Auschwitz war, auf einen alten Mann, der ihm prophezeite, dass er überleben werde.

Er bat ihn, es sich zur Aufgabe als Überlebender zu machen, von dem Geschehenen zu berichten.

Dies tat er und tut er noch heute in Frankreich, Deutschland und in Polen.

Als die Gefangenen kurz vor Kriegsende verlegt wurden, mussten sie durch Eis und Schnee marschieren, bis sie nach Weimar kamen.

Wer es nicht schaffte, wurde erschossen.

In Weimar wurden sie von den Amerikanern befreit, bei denen Jules Fainzang dann aufgrund seiner Sprachkenntnisse als Dolmetscher arbeitete.

Herr Fainzang ist der einzige Überlebende seiner Gruppe.

(Bericht nach den Protokollen von Dominic Diehl, Ricardo Brüsche, Ansgar Elsenbast, Maximilian Gollner, Jhg.8)